

# Der Grüne Hahn

Kirchliches  
Umweltmanagement

Erfahrungen und Ergebnisse aus  
der Pilotphase 2004/2005



## Ein ermutigender Schritt für eine Kirche mit Zukunft



„Die Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung ist eine zentrale Aufgabe der Kirche in all ihren Handlungsfeldern.“ Dies hat nicht nur 1986 die Landessynode unserer Kirche unterstrichen, sondern auch im Jahre 2000 in ihrem Wort zum Klimaschutz deutlich wiederholt:

Praktischer Umweltschutz in der Gemeindegarbeit ist von seinem Wesen nichts „Zusätzliches“ oder „Kirchenfremdes“ sondern in Aufnahme und Auslegung des Glaubens an den Schöpfer ein ermutigender Schritt auf dem Weg in eine gerechtere und lebenswerte Zukunft.

Zahlreiche Kirchengemeinden, kirchliche Tagungsstätten und eine kreiskirchliche Verwaltung haben sich erfolgreich auf den Weg gemacht, ein kirchliches Umweltmanagement nach europäischer Norm einzuführen. Die Projektentwicklung und Koordination lag in den Händen des Umweltreferats im Institut für Kirche und Gesellschaft. Dafür danke ich Ihnen sehr.

Kirchliches Umweltmanagement, das ist Teamarbeit. Gemeinsam analysieren, zielgerichtet planen und dabei die Ideen und Vorschläge vieler aufgreifen und umsetzen, sich über das Erreichte zu freuen, all das gibt Impulse, die sich positiv auf die Gemeindegarbeit auswirken.

Mit Ihrem Engagement zeigen Sie, dass Umwelt- und Ressourcenschutz auch ein Beitrag zur sparsamen Haushaltsführung ist und drückende Betriebskosten z.T. dauerhaft gesenkt werden können.

Und nicht zuletzt ist Umweltmanagement auch „Kehren vor der eigenen Tür“. Als Kirche tragen wir Mitverantwortung dafür, dass Gottes Schöpfung nicht als Rohstofflager ausgebeutet wird und nachfolgende Generationen und Menschen des Südens ein menschenwürdiges Leben führen können.

Glaubwürdig Klartext reden können wir als Kirche, wenn wir in unserem eigenen Bereich beginnen, das, was wir von Politik und Gesellschaft fordern, auch umzusetzen. Auch hierzu haben Sie einen bedeutenden Beitrag geleistet.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Erfolg bei der Weiterführung Ihres Umweltmanagementsystems. Ich bin überzeugt, dass der erfolgreiche Projektabschluss des Grünen Hahns in andere Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen ausstrahlen wird, als wichtiger Baustein für ein „Management für eine Kirche mit Zukunft“.

Alfred Buß

Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen

Schirmherr des Projekts „Der Grüne Hahn – Kirchliches Umweltmanagement“

## Ein wichtiger Baustein für eine zukunftsfähige Entwicklung



Herzlichen Glückwunsch! Sie haben es geschafft! Ein Jahr intensiver Arbeit liegt hinter Ihnen. Heute gehören Sie zu den ersten kirchlichen Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen, die nach der Europäischen Umweltmanagement-Norm „EMAS II“ zertifiziert werden.

Für alle transparent haben Sie sich daran gemacht, Umweltschutz systematisch zu praktizieren. Und dass neben ökologischen Verbesserungen auch die Betriebskosten in Ihren Einrichtungen gesenkt oder zumindest stabilisiert werden konnten, belegt einmal mehr, dass Umweltschutz nicht nur eine Wohltat für die Natur ist. Sie zeigen, dass sich die Kirchen nicht nur in der Theorie für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen, sondern auch ganz konkret in ihrem unmittelbaren Umfeld. Dadurch stoßen Sie viele produktive Diskussionen an und erzeugen eine „nachhaltige“ Nachdenklichkeit.

Diese Diskussionen brauchen wir! Wir müssen unseren Naturverbrauch zurückfahren, denn unser Ökosystem Erde ist endlich. Die nachfolgenden Generationen können schon allein deshalb nicht wie wir über natürliche Ressourcen verfügen, weil wir ihnen weniger übrig lassen. Hinzu kommt die ungerechte Verteilung des Wohlstandes: 20 Prozent der Erdbevölkerung vor allem auf der Nordhalbkugel verbrauchen 80 Prozent der natürlichen Ressourcen und sind für 80 Prozent der weltweiten Emissionen verantwortlich. Nicht auszu-denken, würden sich alle sechs Milliarden Menschen so verhalten wie wir in den Industrienationen!

Umweltmanagement ist ein wichtiger Baustein für eine zukunftsfähige Entwicklung. Ob nachfolgende Generationen menschenwürdig leben können, hängt entscheidend davon ab, ob es uns gelingt, unseren Umwelt- und Ressourcenverbrauch zu reduzieren. Die Kirchen

mit ihrem starken umwelt-, sozial- und entwicklungs-politischen Engagement sind auch in NRW wichtige Protagonisten für eine nachhaltige Entwicklung.

Gern habe ich daher die Schirmherrschaft für das Pilotprojekt „Der Grüne Hahn – Kirchliches Umweltmanagement“ übernommen. Ich bin sicher, dass ihr Vorbild in andere Bereiche ausstrahlen und Nachahmer finden wird.

Bei der Fortführung des Managementsystems in ihren Einrichtungen wünsche ich viel Erfolg!

Bärbel Höhn

Umweltministerin des Landes NRW

Schirmherrin des Projekts „Der Grüne Hahn – Kirchliches Umweltmanagement“

## „Die Erde ist des Herrn und alle die darauf wohnen“

### Psalm 24.1



Der jüdisch-christliche Schöpfungsglaube ist geprägt von großer Achtsamkeit gegenüber der Natur als Gottes Schöpfung und Mitwelt. Mit anderen Lebewesen und der nicht belebten Natur verbindet uns der gleiche Ursprung

in Gott. Gleichzeitig tragen wir Menschen besondere Verantwortung für die Kontinuität des Lebens auf der Erde. Die Erde zu bebauen und zu bewahren (Gen. 2,15), unser Leben zu gestalten, ohne dabei den Schöpfungszusammenhang zu zerstören, ist eine Grundforderung Gottes an den Menschen.

Vor diesem Hintergrund ist das Engagement für die Bewahrung der Schöpfung eine zentrale Aufgabe der Kirche in all ihren Handlungsfeldern (Landessynode der EKvW, 1986).

Seit der Reaktorkatastrophe in Tschernobyl, 1986, stehen umweltpolitische Fragestellungen, der Einsatz für eine nachhaltige Entwicklung und der kircheninterne Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung verstärkt auf der kirchlichen Agenda.

Ziel des Projektes „Der Grüne Hahn – kirchliches Umweltmanagement“ war es, das Umweltengagement von Kirchengemeinden, kirchlichen Verwaltungen und Tagungsstätten systematisch entwickeln und in Zeiten kirchlichen Umbruchs mit weiteren Entwicklungszielen zu verknüpfen.

Zwölf Kirchengemeinden, eine kirchliche Verwaltung und eine landeskirchliche Tagungsstätte stellten sich dieser Herausforderung.

Im Zentrum unseres Projektes stand neben der Stärkung des innerkirchlichen Umweltschutzes auch die Verbesserung der ökonomischen Lage von Kirchen-

gemeinden durch Betriebskostensenkungen. Darüber hinaus sollten neue Akzente für das Gemeindeleben und die Personalentwicklung in kirchlichen Einrichtungen gesetzt werden. Dies scheint – so lässt sich rückblickend sagen – erfolgreich gelungen. Kirchliches Umweltmanagement kann eine wichtige Unterstützung bei den anstehenden Umstrukturierungen sein. Es ist ein „Management für eine Kirche mit Zukunft“.

Wir danken

- allen Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen, die sich mit großem Interesse auf das „Experiment“ kirchliches Umweltmanagement eingelassen haben;
- allen Umweltmanagementbeauftragten und Umweltteams für ihre ausdauernde Kreativität und ihr überragendes Engagement;
- Präses Alfred Buß und Umweltministerin Bärbel Höhn für die Übernahme der Projektschirmherrschaft und die ermutigende Begleitung;
- der Energieagentur NRW für die fachliche Unterstützung durch Initial-Energieberatungen in den Projektgemeinden;
- der Evangelischen Kirche von Westfalen, den Projektkirchenkreisen, Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen sowie
- dem Umweltministerium des Landes NRW für die finanzielle Unterstützung.

EMAS und DIN -  
Europäische Standards

## Was ist eigentlich Umweltmanagement?

Umweltmanagement ist keine kirchliche Erfindung: Unser „Grüner Hahn“ erfüllt die Vorgaben der internationalen Norm DIN EN ISO 14001 ff sowie die Europäische Öko-Audit-Verordnung EMAS (Eco-Management and Audit-Scheme). Nach dieser Norm wurden seit 1993 Umweltmanagementsysteme in über 2000 Unternehmen in Deutschland erfolgreich eingeführt. Zweck eines Umweltmanagementsystems nach EMAS und ISO ist es, Arbeitsabläufe in Unternehmen so zu organisieren, dass nicht nur der gesetzlich geforderte Umweltschutz eingehalten sondern eine kontinuierliche Verbesserung der betrieblichen Umweltauswirkungen erreicht wird. Im Optimalfall ist Umweltmanagement ein sich organisch in die spezifischen Arbeitsanforderungen eines Unternehmens einfügendes System.

Im Verbund mit Pilotprojekten in den Kirchen von Württemberg und Bayern war es unser Ziel, Umweltmanagement auch für Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen praktikabel zu machen und dabei einen zusätzlichen „kirchlichen Mehrwert“ zu erarbeiten.

Vom Projekt zum Prinzip – Eine Frage kirchlicher Glaubwürdigkeit

## Was ist das „Kirchliche“ am kirchlichen Umweltmanagement?

Verglichen mit einem Chemiebetrieb ist der Beitrag einer kirchlichen Einrichtung zur allgemeinen Umweltverschmutzung eher gering. Und dennoch wird zum Teil auch in kirchlichen Tagungshäusern, Kirchengemeinden und Verwaltungen Heizenergie und Strom

verschwendet, Abfall über Gebühr produziert, Wasser vergeudet und Produkte nicht nach Umweltstandards beschafft. Aber auch Kirchengemeinden, die sparsam und umweltschonend wirtschaften oder regenerative Energien einsetzen, sind sich nicht immer ihrer Vorbildwirkung bewusst. Auch in dieser Unterlassung könnte man eine Form indirekter „Umweltverschmutzung“ sehen.

Eine Kirche die Sparsamkeit predigt und Ressourcen verschwendet, sich umweltpolitisch einmischt und gleichzeitig im eigenen Bereich wenig sorgsam mit Gottes Schöpfung umgeht, erleidet auf Dauer einen Glaubwürdigkeitsverlust. Umweltmanagement ist ein systematischer Weg vom Reden zum Tun. Es stärkt die kirchliche Glaubwürdigkeit nach innen und außen und schafft motivierende, beteiligungsorientierte Formen der Zusammenarbeit

### Kirchliches Umweltmanagement ist kommunikativer Gemeindeaufbau

Beim Umweltmanagement ist die ganze Gemeinde eingeladen, sich zu beteiligen. Die Talente, das Wissen und das Können aller Beteiligten sind gefragt. Außenstehende werden angesprochen und arbeiten mit. In Teamarbeit werden Projekte geplant und umgesetzt. Eine neue

Verbindlichkeit entsteht, bei der sich der eine auf den anderen verlassen kann und Menschen nach ihren Fähigkeiten die gemeinsame Sache voranbringen. In moderne Formen gegossen entsteht das, was Paulus mit dem Bild des „Organismus“ gemeint hat, des einen Leibes und der vielen Glieder. Hier kann eine neue „Gemeindekultur“ erprobt werden, die Richtungweisend sein kann für einen erfolgreichen Gemeindeaufbau auch in anderen Bereichen. Umweltmanagement ist somit ein wichtiger Beitrag zu einer kommunikativen Gemeindepraxis und daher nicht nur ein Beitrag für eine umweltgerechtere Zukunft, sondern auch ein Schritt zu einer Kirche bzw. Kirchengemeinde mit Zukunft.



## Kirchliches Umweltmanagement ist betriebswirtschaftlich wichtig und ökologisch bedeutsam

In Zeiten knapper werdender Mittel müssen neue finanzielle Spielräume geschaffen werden. Bezogen auf das Umweltmanagement bedeutet dies drastisch ausgedrückt: es gilt kWh statt Menschen arbeitslos zu machen. Nach einer Energiestudie aus dem Jahr 1994/95 setzte allein die Evangelische Kirche in Deutschland mit ihren Kirchengemeinden, Tagungseinrichtungen, Verwaltungseinrichtungen und Einrichtungen der Dia-

konie soviel Energie wie die Stadt Hannover um. Dabei wurde soviel CO<sub>2</sub> emittiert, wie in den afrikanischen Ländern Sudan und Kenia zusammen (zehn Prozent der CO<sub>2</sub> - Emissionen von Dänemark). Dies ver-



ursachte jährliche Kosten von 460 Millionen Euro. Das wirtschaftliche Einsparpotential wurde auf 37 Prozent des Gesamtenergieverbrauchs geschätzt. Hier wird das betriebswirtschaftlich und ökologisch relevante Einsparpotenzial deutlich, das mit Hilfe von Umweltmanagementsystemen erfasst werden kann.



## Am Beispiel einer Kirchengemeinde

# Kirchliches Umweltmanagement im Überblick

Die Einführung eines Umweltmanagementsystems in kirchlichen Verwaltungen, Tagungshäusern und diakonischen Einrichtungen folgt der gleichen Systematik. Nähere Informationen und Unterlagen erhalten Sie bei der Projektleitung im Umweltreferat der EKvW (siehe Adressen).

### 1. Projektstart

Das Presbyterium beschließt, ein Umweltmanagementsystem einzuführen und benennt eine(n) Umweltmanagementbeauftragte(n), die/der zusammen mit interessierten Gemeindegliedern ein Umweltteam gründet. Mit einem Gottesdienst und anschließender Gemeindeversammlung / Gemeindefest erfolgt der öffentlichkeitswirksame Start.

### 2. Umweltleitlinien

Unter breiter Beteiligung der Gemeinde, in Zusammenarbeit mit dem Presbyterium, werden allgemeine Umweltleitlinien formuliert. In den Leitlinien wird festgelegt, welche allgemeinen Ziele die Gemeinde im Umweltschutz verfolgen will und wo Schwerpunkte gesetzt werden sollen. In der Umwelterklärung wird auch verdeutlicht, warum die Bewahrung der Schöpfung eine wichtige Aufgabe für die Kirche ist.

### 3. Umweltbestandsaufnahme

Um einen genauen Überblick zu erhalten, wo der größte Handlungsbedarf besteht, wird eine Umweltbestandsaufnahme (Umweltprüfung) durchgeführt. Besondere Beachtung finden dabei die Bereiche elektrische Energie, Heizung, Wasser, Gebäude, Beschaffung und Entsorgung, Außenanlagen, die Schulung und Information von Haupt- und Ehrenamtlichen zu Umweltfragen sowie die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit.

### 4. Umweltprogramm

Die dabei erkannten Stärken und Schwächen sind die Grundlage für die Entwicklung des Umweltprogramms der Kirchengemeinde. In ihm werden Ziele, Maßnahmen und Abläufe festgehalten, die für eine kontinu-



ierliche Verbesserung des Umweltschutzes bzw. die Senkung des Ressourcenverbrauchs notwendig sind.

#### 5. Umweltmanagementsystem

Daran schließt sich der Aufbau eines einfachen Umweltmanagementsystems an. Mit dem Umweltmanagementsystem werden die Verantwortlichkeiten für die Durchführung der geplanten Maßnahmen, regelmäßige Erfolgskontrollen und die systematische Weiterentwicklung des Umweltschutzes geregelt. Auch beim Umweltmanagement ist nicht das System, sondern der Mensch maßgeblich. Die systematische Herangehensweise ist jedoch eine große Hilfe, Umweltschutz erfolgreich voran zu treiben und in das Gemeindeleben zu integrieren. Alle wesentlichen Festlegungen werden in einem Handbuch dokumentiert, so dass sie jedem zugänglich sind. Wichtig ist hierbei eine gute Öffentlichkeitsarbeit und auch die Bereitschaft, Erfolge gebührend zu würdigen. Mit anderen Worten: Kirchliches Umweltmanagement ist zwar eine systematische Herangehensweise, gleichzeitig aber auch ein Gemeinschaft stiftender Prozess, der aufgrund seiner Effektivität und Effizienz sehr motivierend ist.

#### 6. Erprobungsphase

Nachdem die Grundlagen geschaffen, Ziele, Maßnahmen und Projekte vereinbart worden sind, beginnt die Umsetzung. Das Umweltmanagement füllt sich spätestens jetzt mit Leben.

#### 7. Erneute Umweltbestandsaufnahme

Eine zweite Umweltbestandsaufnahme nach etwa einem Jahr (Umweltbetriebsprüfung) beschließt den Zyklus. Jetzt wird überprüft, ob die eingeleiteten Maßnahmen auch erfolgreich waren, ggf. neue Projekte begonnen werden können oder ganz andere Wege beschritten werden müssen.

#### 8. Veröffentlichung der Umwelterklärung

„Tue Gutes und rede darüber.“ Der Aufbau und die ersten Erfolge des kirchlichen Umweltmanagementsystems werden in einer Umwelterklärung der Öffentlichkeit vorgestellt.

#### 9. Zertifizierung

Liegt die Umwelterklärung vor, ist die Validierung, d.h. die Begutachtung des Umweltmanagementsystems durch einen unabhängigen, externen Umweltgutachter möglich.

#### 10. Registrierung

Bei erfolgreicher Einführung erhält die Kirchengemeinde das EU-Zertifikat EMAS II „Geprüftes Umweltmanagement“, das sie als Kirchengemeinde mit Umweltmanagement ausweist.

#### 11. Wie geht's weiter?

Das Projekt endet nicht hier. Kirchliches Umweltmanagement ist ein kontinuierlicher, zyklischer Verbesserungsprozess. In regelmäßigen Abständen wird auch in Zukunft das Erreichte überprüft. Es werden neue Maßnahmen oder Projekte eingeleitet und die Öffentlichkeit informiert. Umwelt- und Ressourcenschutz wird dadurch zur „Normalität“ im Gemeindealltag: mit zunehmend bedeutsameren (Neben-) Effekten wie dauerhaftem Kostencontrolling und Betriebskosteneinsparungen!

Andererseits entsteht ein sehr glaubwürdiges Gemeindeprofil, geprägt durch Achtsamkeit und Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung und für das Leben nachfolgender Generationen.

# Die Projektchronik

## Start-Phase

September / Oktober 2003

Information an alle Kirchengemeinden, Einladung zur Teilnahme



Oktober 2003

Informationsveranstaltungen für interessierte Gemeinden in den KK



November / Dezember 2003

Presbyterienbeschlüsse zur Teilnahme  
Benennung von Umweltmanagement-Beauftragten (UMB) / Umweltteams



13.-15. Februar 2004

Grundkurs „Kirchliches Umweltmanagement“ für UMB in Haus Ortlorn



März/April 2004

Startveranstaltungen in Pilotgemeinden



30. April 2004

Projektstartveranstaltung in der Erlöser-Kirchengemeinde, Iserlohn; unter Mitwirkung von Präses Buß und Umweltministerin Bärbel Höhn



## Umsetzungs-Phase

Mai 2004

Erster Zirkeltag  
Austauschtreffen der Pilotenrichtungen



Mai/Juni 2004

Vor-Ort-Initialberatungen der Energieagentur NRW



18.-20. Juni 2004

Aufbaukurs „Kirchliches Umweltmanagement“ für UMB, Haus Ortlorn, Iserlohn



September/ November 2004

Zweiter und dritter Zirkeltag  
Vor-Ort-Beratungen durch das Projektteam



Februar / März 2005

Abschlussfortbildung  
Vorbereitung auf die Validierung  
Vor-Ort-Beratungen durch das Projektteam



April 2005

Umweltprüfungen  
Validierung der Gemeinden nach EMAS II

23. April 2005

Abschlusspräsentation des Projektes in Recklinghausen; mit NRW-Umweltministerin Bärbel Höhn und Landeskirchenrat Friedhelm Wixforth

## Die Projektteilnehmer

Name	Kontakt	UMB	Internet
<b>Kirchenkreis Gladbeck-Bottrop-Dorsten</b>			
KG Gladbeck-Zweckel Kindergarten Eden	Händelstr. 29, 45966 Gladbeck	Jörg Ackermann	www.kirchegladbeck.de
KG Wulfen	Talaue 70, 46286 Dorsten, Tel. 02369/24704	Frank Pawellek	www.kirchedorsten.de/wulfen
Kirchengemeinde Gladbeck-Brauck	c/o Peter Konzels Taunusstraße 45, 45968 Gladbeck Tel: 02043/ 39954	Peter Konzels	www.evangelischekirchengemeindegladbeck-brauck.de
<b>Kirchenkreis Hattingen-Witten</b>			
Johannes-KG, Hattingen	Uhlandstr 32, 45525 Hattingen, Telefon: 02302/31466	Helmut Joswig	www.kirche-hawi.de
Martin-Luther-KG, Witten	Ardeystr. 138, 58453 Witten Telefon: 02302/189708	Michael Pfänder	www.mlkg.de
<b>Kirchenkreis Recklinghausen</b>			
KG Oer-Erkenschwick	Dietrich-Bonhoeffer-Pl. 1, 45739 Oer-Erkenschwick, Telefon 02368/1461,	Frederic Roth	www.kirche-oe.de
KG Haltern	Reinhard-Freericks-Str. 17, 45721 Haltern Telefon: 02364/2672	Gotthold Baumann, Hans Scheidewendt	www.kirchenkreis-re.de
<b>Kirchenkreis Iserlohn</b>			
KG Letmathe	Brabeckstr. 29 a 58642 Iserlohn Telefon: 02374/ 2033	Helmuth Poppe	www.ev-kirchengemeinde-letmathe.de
KG Iserlohn-Erlöser	Piepenstockstr. 29 58636 Iserlohn Telefon: 02371/ 795-164	Jochen Pfänder	www.erloeser-kirche.de
KG Ergste	Lindenufer 6, 58239 Schwerte Telefon: 02304/ 74723	Hartmut Sult	www.ev-kirche-ergste.de
KG Iserlohn-Versöhnung	Piepenstockstr. 29 58636 Iserlohn Telefon: 02371/ 795-161	Dieter Aulich	
<b>Kreiskirchliche und landeskirchliche Einrichtungen</b>			
Kirchenkreis Iserlohn Haus der Kirche, Verwaltung des KK Iserlohn	Piepenstockstrasse 21 58636 Iserlohn Telefon: 02371/ 7950	Ralf Gütting	www.kirche-iserlohn.de
Tagungsstätte der EKvW Haus Ortlohn	Berliner Platz 12 58638 Iserlohn Telefon: 02371/ 352-0	Sandra Vaupel	www.haus-villigst-ortlohn.de

Einführungsprozesse laufen in der Kirchengemeinde Gladbeck-Zweckel, der Kirchengemeinde Suderwich-Emmaus Recklinghausen und in der Tagungsstätte der EKvW Haus Villigst.



## Resümee der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

# Erfahrungen und Ergebnisse

Wesentliches Kennzeichen eines Modellprojektes ist die Auswertung von Erfahrungen und Ergebnissen. Aus der Bewertung dieser Daten können Schlüsse für die weitere Verbreitung von Umweltmanagementsystemen im kirchlichen Bereich gezogen werden. „Harte“ Fakten, wie Energieverbräuche und Gebäudekennzahlen, lassen sich mathematisch relativ leicht ermitteln, die „weichen“ Faktoren, z.B. die Bedeutung der Einführung eines Umweltmanagementsystems für die Kultur der Zusammenarbeit in einer Gemeinde/Einrichtung, müssen gesondert ermittelt und interpretiert werden.

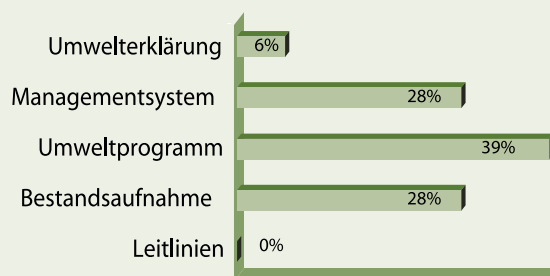
In der Abschlussphase des Projektes wurden daher Einschätzungen und Bewertungen per Fragebogen von allen Umweltmanagementbeauftragten bzw. -teams abgefragt. Alle Fragebögen aus kirchlichen Einrichtungen und Kirchengemeinden fanden den Weg zurück zur Projektleitung, so dass nachfolgend ein aussagekräftiges Ergebnis vorgelegt werden kann.



## Das Wichtigste am Umweltmanagement

Die Befragten konnten durch Ankreuzen dokumentieren, welche Elemente und Schritte des klassischen Umweltmanagementsystems für sie Priorität hatten. Mehrfachnennungen waren dabei möglich.

Was ist für Sie das Wichtigste am Umweltmanagement?



Die systematischen und programmatischen Anteile am Umweltmanagement erhielten fast alle Bewertungspunkte. Maßnahmen, wie die Abfassung von Leitlinien und Erklärungen, waren den Projektteilnehmern aus der kirchlichen Praxis schon bekannt. Als neue Qualität wurde in diesem Zusammenhang eindeutig die konkrete Umsetzung von Absichtserklärungen gewertet. Die Initiatoren des Projektes haben im Vorfeld damit geworben, dass der „Grüne Hahn“ eine Möglichkeit darstellt, „vom Reden zum Handeln“ zu gelangen – diese Einschätzung wird hier eindrucksvoll bestätigt.



Für mich ist kirchliches Umweltmanagement:  
**Bewahrung der Schöpfung**  
– Verantwortung gegenüber Mensch und Natur.

Sandra Vaupel, Haus Ortlohn



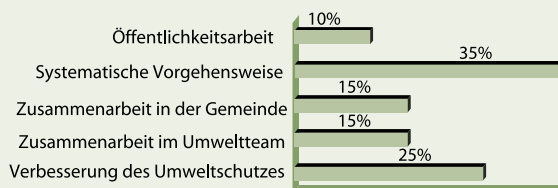
Für mich ist kirchliches  
Umweltmanagement:  
**Gelebte Schöpfungsverantwortung**  
Jörg Ackermann, Kirchengemeinde  
Gladbeck Zweckel



## Welche Erfolge sind erzielt worden?

Aus Sicht der Aktiven vor Ort wurde abgefragt, was als größter Erfolg bei der Einführung des „Grünen Hahns“ gewertet wird – auch hier waren Mehrfachnennungen möglich.

### Wo sehen Sie Ihren größten Erfolg beim Umweltmanagement?



Wenn auch hier die systematische Vorgehensweise die höchste Priorität aufweist, ist das Gesamtbild aber deutlich ausgeglichener. So sehen ein Drittel der Befragten auch Erfolge in der Zusammenarbeit in der Gemeinde/Einrichtung bzw. im Umweltteam. Dazu kommen noch Einzelvoten wie „Unser größter Erfolg beim „Grünen Hahn“ liegt in der Vernetzung von gemeindlichen Gruppen!“ Dass bei dieser Frage alle angegebenen Möglichkeiten berücksichtigt wurden zeigt, welche vielfältigen Potentiale das kirchliche Umweltmanagement birgt.



## Die Wirkung für den Umwelt- und Ressourcenschutz in der Gemeinde/ Einrichtung

75% der beteiligten Einrichtungen attestieren dem System eine mittlere Wirkung beim Umweltschutz. Die verbleibenden 25% sehen im „Grünen Hahn“ eine Verstetigung und Stabilisierung bereits vorhandener Bemühungen und Maßnahmen.

Die angefügte Liste von Beispielen ist lang, alle konnten Bereiche angeben. Hier exemplarisch einige Nennungen:

- Einführung von Winterkirche im Gemeindezentrum
- Entdeckung von „Stromfressern“
- Installation von Fotovoltaik-Anlagen
- Sensibilisierung von Mitarbeitenden und Gästen für das Thema durch Transparenz
- Wasserverbrauch-Einsparungen

## Umweltmanagement und die Senkung von Betriebskosten

15% schätzen die Bedeutung des „Grünen Hahns“ für die Senkung der Betriebskosten hoch ein. 85% sehen hier noch eine mittlere Bedeutung. Keine beteiligte Einrichtung/Gemeinde glaubt, dass sich die Einführung des Systems nicht positiv im Haushalt auswirken wird. Auch hier ist die Liste der Beispiele lang:

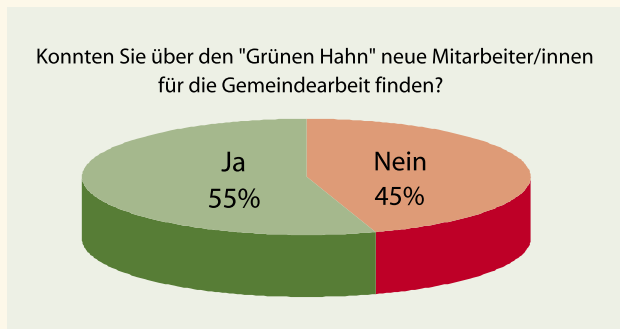
- Optimierung, Sanierung und Regulierung von bestehenden Heizungsanlagen
- Verbesserungen durch investive Maßnahmen, z.B. Ersatz von veralteten und ineffizienten Heizkesseln
- Verhaltensänderungen bei Mitarbeitenden und Nutzern
- Heiz- und Lüftungsanweisungen

Anlässlich der Eröffnungsveranstaltung zum Pilotprojekt „Der Grüne Hahn“ servierte Küchenchef Gerald Brunnert (Haus Ortlohn) ein originelles „Dessert“.

- Kontrolle, Reduzierung und bewusster Auswahl von Verbrauchsmitteln
- Überprüfung, Optimierung und Anpassung von Beleuchtung und elektrischen Geräten

### Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Gemeindegemeinschaft?

Erfahrungen in süddeutschen Kirchengemeinden zeigten, dass sich durch das Projekt Menschen für die Mitarbeit gewinnen lassen, die bisher an Aktivitäten der Gemeinde nicht oder nur am Rande teilgenommen hatten. Ob sich dies auch im westfälischen Projekt wiederholen würde, war eine besonders spannende Frage. Hier das Ergebnis:



In mehr als der Hälfte der beteiligten Gemeinden konnten Menschen außerhalb der Kerngemeinde für die Mitarbeit im Projekt gewonnen werden. Es besteht die Hoffnung, dass sie weiterhin aktiv auch in anderen Feldern der Gemeindegemeinschaft teilnehmen. Außerdem: mit der Zertifizierung nach EMAS ist der kontinuierliche Verbesserungsprozess nicht abgeschlossen; er ist auf Dauer angelegt und mit den Vorsätzen aus dem Umweltprogramm können immer wieder neue Projekte begonnen werden.



Für mich ist kirchliches Umweltmanagement:  
**Ein neuer Weg für die Gemeinde zur Bewahrung der Schöpfung und Verbesserung der Umweltbilanz**  
 Dieter Aulich, Kirchengemeinde Iserlohn Versöhnung

### Perspektiven

Die dargestellten Ergebnisse wurden in der letzten Projektphase erhoben – sicherlich wird sich nach einiger Zeit noch einmal ein anderes Bild zeigen. Das gilt besonders für die Bewertung der Einsparpotentiale, da hier noch keine belastbare Zahlen den Gemeinden und Einrichtungen vorliegen. Es besteht aber Anlass zu der Annahme, dass sich die durchgehend positiven Erfahrungen verstetigen und auch die kirchenferne Öffentlichkeit mehr und mehr zur Kenntnis nehmen wird, dass die beteiligten Kirchengemeinden und Einrichtungen mit dem „Grünen Hahn“ an Glaubwürdigkeit gewonnen haben.

# Aus den Umweltprogrammen der Piloteinrichtungen


**Ziel : Reduzierung des Stromverbrauchs um 10% in den nächsten 3 Jahren von Basis 2004**

Maßnahme	Ausführung (Wer?)	Kontrolle (Wer/Wie?)	Arbeitsaufwand (aufzuwendende Zeit)	Fertigstellung (bis wann)
Kaum genutzte Kühlschränke zeitweise abschalten	Küsterinnen	Umweltteam	minimal	Mitte 2005
Alte Kühlschränke durch neue mit Energieeffizienzklasse A ersetzen	Umweltteam	Umweltteam	Wenig	Ende 2006
Einladung der Energieagentur für Fremdenberock	Umweltmanager/entbeauftragte		Mittel	Ende 2005

**Ziel: Lebensbedingungen von Tieren und Pflanzen verbessern**

Maßnahme	Ausführung (Wer?)	Fertigstellung (bis wann?)
Planung zur Veränderung der Außenanlagen	Umweltteam	2006 / 2006
Entfernen einzelner Gehölze, Gehölzschnitt	Gemeindeglied Umweltteam	2006 / 2008
Umgestaltung von Teilflächen und Neuanpflanzungen	Gemeindeglied Umweltteam	2006 / 2010
Fassadenbegrünung	Gemeindeglied Umweltteam	2006
Nisthilfen für Vögel, Insekten u. a.	Gemeindeglied Umweltteam	2005 ff.
Kompostierung verbessern	Gemeindeglied Umweltteam	2005 / 2006

<p>Wärmeenergieverbrauch senken</p> <p>Der Verbrauch von Wärmeenergie soll in den nächsten 3 Jahren gegenüber 2004 um 15 % gesenkt werden</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Tagungsgäste über umweltgerechtes Heizen und Lüften informieren</li> <li>Zugliffe Fenster abdichten</li> <li>Die vorhandene moderne Heizungsregelung mit Hilfe der Heizungsfirma optimieren</li> <li>Regelmäßiges Controlling der Verbrauchswerte</li> </ul>	<p>Umwelt Team</p> <p>Hausmeister</p> <p>Liegenschaftsweni / Hausmeister</p> <p>Umwelt Team / Hausmeister</p>	<p>Ab 2005</p> <p>2005</p> <p>2005</p> <p>laufend</p>
<p>Umweltkommunikation fördern</p> <p>Wissen, Motivation und Handlungsbereitschaft der Mitarbeitenden zur Verbesserung der Umweltleistung sollen gesteigert werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ökologisches Vorschlagswesen pflegen</li> <li>Fortbildungen zum Thema gezielt anbieten und fördern</li> <li>Die Mitarbeitenden kontinuierlich über Entwicklungen im Umweltmanagement informieren</li> <li>Projekte initiieren und interessierte Mitarbeitende beteiligen</li> </ul>	<p>Umwelt Team</p> <p>Dienststellenleitung / Umwelt Team</p> <p>Umwelt Team</p> <p>Umwelt Team</p>	<p>laufend</p> <p>2005-07</p> <p>laufend</p> <p>laufend</p>

Umweltschutzziele	Maßnahmen	Termin
 <p>Reduzierung des Papierverbrauches um 15 % gegenüber 2003</p>	Mailadresse für alle Mitarbeiter	2005
	Sitzungsvorlagen per Mail	ab 2005
	Verwendung von Fehldrucken für interne Kopien	ab 2005
	Für Hauspost keine oder gebrauchte Briefumschläge verwenden	ab 2005

## Adressen, Tipps und Links

### Projektleitung

Pfr. Klaus Breyer  
k.breyer@kircheundgesellschaft.de  
Fon: 02371/352-185  
Fax: 02371/352-169  
www.kircheundgesellschaft.de/umweltreferat

### Projektbüro

Hans-Jürgen Hörner  
hhoerner@kk-ekvw.de  
Fon: 02361/206-205  
Fax: 02361-206-199

### Projekthomepage:

www.kirchliches-umweltmanagement.de

Das Modellprojekt ist Mitglied im Projektverbund  
KIRUM - Kirchliches Umweltmanagement  
([http://www.kirum.kate-stuttgart.org/content/e10/index\\_ges.html](http://www.kirum.kate-stuttgart.org/content/e10/index_ges.html))  
und kooperiert mit dem EU-Life-Modellprojekt  
„Sustainable-Churches“  
([http://www.sustainability.kate-stuttgart.org/content/e8/index\\_ges.html](http://www.sustainability.kate-stuttgart.org/content/e8/index_ges.html))

### Beratungs- und Schulungsangebote, Arbeitsmaterialien:

Umweltreferat im Institut für Kirche und Gesellschaft  
Pfr. Klaus Breyer  
Berliner Platz 12  
58638 Iserlohn  
k.breyer@kircheundgesellschaft.de  
Fon: 02371/352-185  
Fax: 02371/352-169  
Schwerpunkte: Kirchengemeinden, Tagungsstätten,  
Verwaltungen, Diakonische Einrichtungen

Süddeutschland (Grüner Gockel)  
KATE- Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung  
Blumenstraße 19  
70182 Stuttgart  
Fon: 0711/248397-0  
Fax: 0711/248397-22  
kirum@kate-stuttgart.org  
www.kirum.kate-stuttgart.org

### Literaturtipps:

Anwenderleitfäden über Beratungsinstitutionen (s.o.)

Forum – Kirchliches Umweltmagazin, 70, 5/2004  
Schwerpunktthema: Kirchliches Umweltmagazin  
Bezug: Umweltreferat im Institut für Kirche und Gesellschaft (s.o.)  
Download: <http://www.ekir.de/umwelt/forum70/forum70.htm>

Brinkmann, Bernd  
Sparen und Bewahren – Umweltmanagement in Kirchengemeinden  
Bezug: Projektstelle kirchliches Umweltmanagement  
Schmiedpeunt 7  
91257 Pegnitz

Breyer, Klaus; Harbord, Anette; Liecht-Eckardt, Elisabeth; Möller-Rost, Martin:  
Praxisleitfaden. Umweltmanagement in der Alten- und Behindertenarbeit. Bielefeld 2002  
Bezug: Evangelisches Johanneswerk e.V.  
Martin Möller-Rost  
Fon: 0521/8012596  
ISBN 3-9808470-0-4

### Links

[www.emas-register.de](http://www.emas-register.de)  
[www.emas-logo.de](http://www.emas-logo.de)  
[www.bmu.de](http://www.bmu.de)  
[www.munlv.nrw.de](http://www.munlv.nrw.de)  
[www.umweltbundesamt.de](http://www.umweltbundesamt.de)

Kirchliche Umweltmanagementseiten  
[www.gruener-hahn.net](http://www.gruener-hahn.net)  
[www.kirum.kate-stuttgart.org](http://www.kirum.kate-stuttgart.org)  
[www.johanneswerk.de/index.php?id=801](http://www.johanneswerk.de/index.php?id=801)  
[www.kirche-gestalten.de/cms/11/home/](http://www.kirche-gestalten.de/cms/11/home/)

Impressum  
Hrsg.: Umweltreferat im Institut für Kirche und Gesellschaft der Ev. Kirche von Westfalen, Pfr. Klaus Breyer (verantw.), Berliner Platz 12, 58638 Iserlohn  
Nachdruck oder Wiedergabe in jedweder Form, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.  
Gestaltung: [volker@brockhoff.org](mailto:volker@brockhoff.org), Fotos: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Klaus Breyer, Volker Brockhoff, EKvW, Ludwig Hardinghaus, MUNLV NRW, privat, gedruckt auf 100% Recyclingpapier, 04/2005



### Träger des Pilotprojektes:

Ev. Kirche von Westfalen  
Umweltreferat im Institut  
für Kirche und Gesellschaft



Projektleitung: Pfr. Klaus Breyer  
Berliner Platz 12  
58638 Iserlohn  
Tel.: 02371/ 352-185  
Fax: 02371/ 352-169  
e-mail: [k.breyer@kircheundgesellschaft.de](mailto:k.breyer@kircheundgesellschaft.de)

### Projektbüro:

Projektbüro „Der Grüne Hahn“

c/o Ev. Kirchenkreis  
Recklinghausen  
Hans-Jürgen Hörner



Limperstr. 15  
45657 Recklinghausen  
Tel.: 02361/ 206-205  
Fax: 02361/ 206-199  
e-mail: [hhoerner@kk-ekvw.de](mailto:hhoerner@kk-ekvw.de)

Gefördert vom



Ministerium für Umwelt  
und Naturschutz, Landwirtschaft  
und Verbraucherschutz des  
Landes Nordrhein-Westfalen

**NRW.**